

„Zuerst denken, dann tun“

Interview. Robert Schmid, Obmann vom Fachverband der Stein- und keramischen Industrie, über den Entschluss, die Förderungen für Sanierungen zu stoppen

Seit Anfang Februar gibt es überraschenderweise keine Förderungen mehr für Sanierungen, nur noch für den Kesseltausch. Was war das Erste, was Sie dachten, als Sie von dem Förderstopp erfahren haben?
Robert Schmid: Ich dachte nur: ein Wahnsinn. Auf einige Politiker kannst du nicht zählen. Ich denke, es war ein Schock für uns alle in der Branche.

Seit der Neuauflage Ende November 2025 hat sich gezeigt, dass rund zwei Drittel des Antragsvolumens auf den Sanierungsbonus entfallen und nur rund ein Drittel auf den Kesseltausch. Die Nachfrage ist da. Wo liegt das Problem?

Es hat sich erwiesen, dass die Bevölkerung wirklich intelligent ist. Egal, welchen Energieträger Sie nennen, Gas, Strom, Pellets, über die letzten Jahre sieht man: Es gibt keine Sicherheit und die Preise sind ein Irrsinn. Es gibt bei keinem Energieträger Verlass. Nur die nicht verbrauchte Energie ist eine günstige und ökologische Lösung. Und das hat die Bevölkerung erkannt, in dem sie sich auf den Sanierungsbonus gestürzt hat. Da war ich wirklich stolz auf die Österreicher*innen,



Robert Schmid setzt sich für Förderungen bei Sanierungen ein

da sie sich für das Richtige, für das Dämmen entschieden haben, aber das hat der Politik offensichtlich nicht gepasst und hat darum interveniert.

Als Begründung gibt das Um-

weltministerium an, dass der Kesseltausch pro eingesetztem Euro eine höhere CO₂-Einsparung bringe. Ist das nicht korrekt?

Das ist schlicht falsch. Der Strommix im Sommer ent-

spricht nicht dem Strommix im Winter. Und wir heizen ja im Winter. In der Heizperiode wird so viel Energie gebraucht, dass wir nicht in der Lage sind, diese nachhaltig zu liefern. Zudem wird insge-

samt mehr Energie und CO₂ verbraucht als wenn wir dämmen würden.

Warum braucht es die thermische Sanierung und nicht nur den Kesseltausch?

Weil die thermische Sanierung die einzige Maßnahme ist, die den Energieverbrauch massiv senkt und somit auch die CO₂-Emissionen. Und die Einsparungen sind zu 100 Prozent verlässlich. Es gibt keine Spekulationen und man muss auf keinen Komfort verzichten. Ich möchte aber den Heizungstausch nicht schlechtreden. Auch der ist wichtig. Aber es macht mehr Sinn, zuerst das Haus oder die Wohnung zu dämmen und dann das Energiesystem zu tauschen.

Noch vor wenigen Monaten wurde von der Regierung eine Sanierungsoffensive angekündigt, jetzt der Förderstopp. Wie wirkt sich diese Stop-and-Go-Politik auf die Baubranche aus?

Sehr negativ. Die Förderung war eine Orientierung. Man konnte mit einem gewissen Bau-Aufkommen rechnen, aber jetzt bricht das plötzlich weg. Wirtschaft braucht ein Mindestmaß an Planbarkeit. Diese totale Unverlässlichkeit ist nicht in Ordnung. Und das Vertrauen

in die Politik geht nebenbei auch noch verloren.

Welchen wirtschaftlichen Mehrwert hätte die Förderung von Sanierungen?

Thermische Maßnahmen rechnen sich von alleine. Das, was der Staat an Förderungen ausgibt, kommt wieder herein über Steuern, Sozialabgaben und über beschäftigte Bauarbeiter. Das Geld ist in der Staatskasse angekommen bevor die Förderung noch aus gegeben wurde.

Sind Sie für die Wiedereinführung des Sanierungsbonus oder gar für ein anderes Modell?

Ich fordere, dass in Zukunft zuerst gedacht und dann getan wird. Und wenn eine Entscheidung fällt, dann sollte es dabeibleiben und nicht zurückgerudert werden. Der Sanierungsbonus ist auf drei Jahre angelegt. Für heuer ist entschieden, dass die Förderbarkeit für Sanierungsmaßnahmen nicht mehr gegeben ist. Für das nächste Jahr sollte die Regierung es bitte wieder so machen, wie es ursprünglich geplant war: Es sollte neben der Förderung für den Kesseltausch auch wieder Förderungen für Sanierungen geben und der Kunde darf dann entscheiden.